

 Burkhard Jung, Reinhard Sager und Dr. Uwe Brandl

**Die Gemeinschaftsinitiative  
„1000 Schulen für unsere Welt“  
der kommunalen Spitzenverbände**



Afrika besteht aus 54 Staaten, die teilweise immense Unterschiede aufweisen. Als gemeinsames Problem lässt sich aber der oftmals mangelhafte Zugang zur Daseinsvorsorge ausmachen. Dass immer noch mehr als 35 Millionen Kinder keinen Zugang zu Bildung haben, ist besorgniserregend. Hier werden Kommunen besonders gefordert, denn Strukturen, die heute geschaffen oder nicht geschaffen werden, haben auf Jahrzehnte Auswirkungen auf die Entwicklung von Städten, Kreisen und Gemeinden. Eine Zusammenarbeit zwischen deutschen Kommunen und Kommunen aus afrikanischen Ländern unterstützt die staatliche Entwicklungszusammenarbeit und bringt auch den deutschen Partnern neue Erkenntnisse.

### /// Gemeinsam kommunal engagiert

Bei dem Austausch mit Kommunen in afrikanischen Ländern wird immer wieder deutlich, dass neben allen Unterschieden in den Systemen und Kulturen die Themen, auf die sich die kommunale Arbeit bezieht, stets ähnlich sind: Kommunen sind die Orte, an denen die Menschen leben. Hier haben die Bürgerinnen und Bürger direkten Kontakt zu Verwaltung und politischen Vertretern. Und auf dieser Ebene müssen die Grundlagen für ein Zusammenleben geschaffen werden. Häufig bestimmen Themen wie gesundheitliche Versorgung, Infrastruktur und Abfallentsorgung und -recycling den Austausch zwischen deutschen und afrikanischen Kommunen. Doch auch wenn sich die Themen, mit denen sich die jeweiligen Kommunen beschäftigen, ähneln, so sind die spezifischen Herausforderungen meist unterschiedlich: Wird in Deutschland die Frage nach der Erhöhung von Recyclingquoten gestellt, geht es in afrikanischen Kommunen darum, zunächst ein Abfallentsorgungssystem aufzubauen. Dagegen setzen sich viele afrikanische Kommunen bereits aufgrund der klimatischen Verhältnisse und der sich verstärkenden Auswirkungen des Klimawandels seit Längerem mit Maßnahmen zur Klimaanpassung auseinander. So findet im Idealfall ein Erfahrungsaustausch in beide Richtungen statt – jede Kommune lernt von der anderen und kann ihr Wissen weitergeben.

## /// Bildung als Schlüsselthema

Als Schlüsselthema in der Entwicklungszusammenarbeit mit Kommunen in afrikanischen Ländern spielt die flächendeckende Gewährleistung von Bildung eine immer größere Rolle. Laut *Weltbildungsbericht 2019* der UNESCO haben rund 64 Millionen Kinder im Grundschulalter keine Möglichkeit, zur Schule zu gehen. Die Mehrheit dieser Kinder, nämlich mehr als 35 Millionen, lebt in afrikanischen Ländern südlich der Sahara. Dazu kommt, dass viele Mädchen und Jungen, die eingeschult werden, die Grundschule vorzeitig abbrechen. Auch in diesem Fall ist die Situation in Subsahara-Afrika besonders kritisch: Dort schließen nur 64 Prozent der Kinder die Grundschule erfolgreich ab.



Für die Kaasya Primary School in Kenia hat die Stadt Oettingen (Landkreis Donau-Ries) Spenden gesammelt. Die Versorgung mit Wasser, Strom und Sanitäreinrichtungen gehört zum Standard der Schulbauten dazu.

Der *Weltbildungsbericht* stellt weiterhin fest, dass die Bildungschancen stark vom Wohnort und Einkommen abhängig sind: Kinder und Jugendliche auf dem Land schließen die Schule seltener ab als Gleichaltrige in der Stadt. Je ärmer die Bevölkerung ist, desto schlechter stehen die Chancen, einen Schulabschluss zu erlangen. Insbesondere in den ärmsten Ländern und dort in den ländlichen Gebieten gibt es häufig keine ausreichende Bildungsinfrastruktur: Da Grundschulen nicht flächendeckend vorhanden sind, müssen Kinder häufig sehr weite Schulwege zurücklegen. Insbesondere Mädchen wird der Schulbesuch aus Sorge der Eltern um ihre Sicherheit in diesen Fällen oftmals untersagt. Zudem sind die vorhandenen Schulen nicht ausreichend ausgestattet: Schulgebäude sind teilweise gar nicht vorhanden, und der Unterricht muss unabhängig von den Witterungsbedingungen unter freiem Himmel stattfinden. Wo es Schulgebäude gibt, bieten diese häufig keine sichere und angemessene Lernumgebung, da sie zum Teil fensterlos und unmöbliert oder stark renovierungsbedürftig sind. Auch die Versorgung mit Wasser ist nicht immer gewährleistet. Unter diesen Bedingungen ist Lernen nur schwer möglich – dabei ist Bildung die Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben. Sie bietet die Chance auf Beschäftigung und die Möglichkeit, später einmal den Lebensunterhalt für sich und seine Familie zu verdienen. Der Einsatz für Bildung führt somit zu einer Verringerung von Armut und bietet den betroffenen Menschen Perspektiven in ihren Heimatländern. Er ist somit auch ein Einsatz für die Bekämpfung von Fluchtursachen.

## Eine Initiative für alle Kommunen

Für die Förderung von Bildung in Entwicklungs- und Schwellenländern setzen sich deutsche Städte, Landkreise und Gemeinden unter dem Dach der Gemeinschaftsinitiative *1000 Schulen für unsere Welt* ein. Diese haben wir als kommunale Spitzenverbände im November 2018 ins Leben gerufen, um den deutschen Kommunen, die gemeinsam mit ihren Bürgerinnen und Bürgern und der lokalen Wirtschaft Spenden für Schulbauprojekte in Entwicklungs- und Schwellenländern sammeln, eine Plattform zu bieten. Wir freuen uns sehr, dass Gerd Müller, Bundesminister für

wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, die Gemeinschaftsinitiative der kommunalen Spitzenverbände als Schirmherr unterstützt und damit die Bedeutung des kommunalen Engagements in der Entwicklungszusammenarbeit unterstreicht.

### „1000 Schulen für unsere Welt“: Ideengeber Landrat Stefan Rößle

Alles begann mit einer Reise, die Abenteuer und Hilfsprojekt zugleich war: Reiner Meutsch, ehemaliger geschäftsführender Gesellschafter des Reiseveranstalters Berge & Meer, erfüllte sich einen Lebens Traum: Er tauschte seinen Schreibtisch gegen das Cockpit eines Kleinflugzeuges, um einmal die Erde zu umfliegen und zugleich Projekte in Ghana, Ruanda, Indien, Indonesien und Brasilien zu unterstützen. 2010 gründete er die Stiftung Fly & Help, mit deren Unterstützung bereits 370 Schulen weltweit gebaut werden konnten.

Ende 2016 kam es zu einem Treffen mit Landrat Stefan Rößle (CSU), der sich sofort bereit erklärte, seinen geliebten Porsche für den Bau eines Schulgebäudes aufzugeben. 50.000 Euro kostet in der Regel der Neubau eines modernen Schulgebäudes in Afrika – der Gegenwert eines gebrauchten Porsche. Und so förderte Landrat Rößle einen Schulbau in Malawi aus seinem privaten Vermögen. Doch damit nicht genug: Er startete zudem eine Initiative, mit der der Landkreis Donau-Ries in einer deutschlandweit einzigartigen Vorreiterrolle den Bau von inzwischen über 30 Schulen in Afrika mit Spendengeldern finanzierte. Der Ansatz überzeugte und wurde bundesweit ausgedehnt. So entstand die Idee für *1000 Schulen für unsere Welt*, die Landrat Rößle auch weiterhin mit viel persönlichem und politischem Engagement unterstützt.



*Eingangsbereich einer von Landrat Stefan Rößle und der Reiner Meutsch Stiftung Fly & Help finanzierten Schule in Kunkhongo, Malawi*

Die Idee zu der Gemeinschaftsinitiative *1000 Schulen für unsere Welt* geht zurück auf das Engagement des Landkreises Donau-Ries, der aus Spendengeldern von Bürgerinnen und Bürgern und der lokalen Wirtschaft über 30 Schulen in Entwicklungsländern baut. Landrat Stefan Rößle, der sowohl Botschafter der Initiative als auch einer der von Bundesentwicklungsminister Müller Anfang des Jahres ernannten ehrenamtlichen Botschafter für kommunale Entwicklungspolitik ist, setzt sich neben seiner Tätigkeit als Landrat mit Herzblut für den Schulbau in Entwicklungsländern ein. Diese Initiative gab den Anstoß, allen deutschen Kommunen solch ein Engagement möglichst niedrigschwellig zu ermöglichen. Dabei geht es vor allem darum, dass die Schulgebäude langfristig als Lehrstätten genutzt werden können und das Engagement somit nachhaltig ist. Deswegen werden die Schulbauten vor Ort von vertrauenswürdigen Organisationen umgesetzt, die Erfahrung im Schulbau in Entwicklungsländern haben und mit lokalen Baufirmen zusammenarbeiten. Als Projektpartner der Gemeinschaftsinitiative ist die Reiner Meutsch Stiftung Fly & Help mit den meisten Projekten

betrachtet. Sie hat seit ihrer Gründung im Jahr 2010 gemeinsam mit Partnerorganisationen vor Ort bereits über 300 Schulbauprojekte weltweit realisiert. In der Wahl ihrer Partner für die Umsetzung eines Schulbauprojekts ist aber jede Kommune frei. Obwohl Schulen auch in Asien und Lateinamerika umgesetzt werden können und auch hier Schwierigkeiten in der Bildungsinfrastruktur vorhanden sind, zeichnet sich ein starker Schwerpunkt bei afrikanischen Ländern ab. Beachtet man die oben genannten Zahlen des *Weltbildungsberichts 2019* der UNESCO, ist dieser Schwerpunkt vieler Kommunen sinnvoll gewählt. Die kommunale Initiative versteht sich als partnerschaftliche Ergänzung zur staatlichen Entwicklungszusammenarbeit. Kommunen tragen dazu bei, dass Spenden auf direktem Wege dorthin gelangen, wo sie am nötigsten gebraucht werden.

### Erfolgreiches Einstiegsjahr

Bereits im ersten Jahr ihres Bestehens verzeichnet die Gemeinschaftsinitiative Erfolge: Über 40 Städte, Landkreise und Gemeinden setzen sich für die Spendensammlung ein, um den Bau von Schulen in Entwicklungs- und Schwellenländern zu unterstützen. Hinzu kommen Unternehmen, Vereine und Privatpersonen, die dem Vorbild der Kommunen folgen. Insgesamt wurden über die Initiative *1000 Schulen für unsere Welt* schon rund 2,5 Millionen Euro an Spendengeldern mobilisiert und bereits rund 100 Schulbauprojekte angestoßen. Über 20 Schulen sind zum jetzigen Zeitpunkt schon eröffnet und bieten Kindern in Entwicklungs- und Schwellenländern durch Bildung eine Perspektive im Leben. Die Kommunen arbeiten dabei mit unterschiedlichen Organisationen zusammen, die sich um den korrekten Umgang mit den Spendengeldern und den nachhaltigen Schulbau vor Ort kümmern. Bisher sind so an die 15 in Deutschland ansässige Organisationen eingebunden, darunter Vereine, Stiftungen oder auch Kirchengemeinden aus den jeweiligen Kommunen, die bereits Kontakt in bestimmte Länder haben. Auf diese Weise knüpft das Engagement im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative *1000 Schulen für unsere Welt* an die bereits vorhandenen auch zivilgesellschaftlichen Aktivitäten an.

Bisher liegt der Fokus auf dem Bau von Grund- und Vorschulen. Unter dem Dach der Gemeinschaftsinitiative *1000 Schulen für unsere Welt* werden aber auch weiterführende Schulen und Berufsschulen gebaut. Neben Klassenzimmern werden dabei auch immer häufiger Schlafräume errichtet. Wie bereits erwähnt, ist der lange Schulweg insbesondere in ländlichen Gebieten ein bedeutendes Hindernis für den Schulbesuch, und gerade Mädchen können die Bildungsangebote deswegen häufig nicht wahrnehmen. Sind an der Schule Schlafräume vorhanden, können die Kinder auch in der Schule übernachten. Vielen wird auf diese Weise der Schulbesuch erst ermöglicht. Auch die Versorgung mit Wasser, Strom und Sanitäreinrichtungen gehört zum Standard der Schulbauten dazu.

## /// Weiteres kommunales Engagement

Neben den positiven Effekten, die die Förderung von Bildungsinfrastruktur für die Menschen vor Ort und auch für die Entwicklung der jeweiligen Staaten zur Folge haben, hat eine Beteiligung an der Initiative auch positive Auswirkungen für die deutschen Kommunen. Durch die Einbindung der Bevölkerung und der lokalen Wirtschaft wird das Thema der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit in der Bevölkerung sichtbar. Viele Kommunen kooperieren auch mit Schulen in ihrem Umkreis, sodass die globalen Zusammenhänge bereits bei den Kleinsten thematisiert werden. Durch das Engagement für die Spendensammlung, etwa im Rahmen von Spendenläufen, Benefizkonzerten oder Weihnachtsbasaren, wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Wir sehen die Gemeinschaftsinitiative *1000 Schulen für unsere Welt* so als niedrigschwelligen Einstieg für Kommunen, die sich mit dem Thema der kommunalen Entwicklungspolitik bisher nur am Rande beschäftigt haben und nun anhand eines greifbaren Themas aktiv werden möchten. Auf diese Weise können erste Verbindungen entstehen, die sich auf Wunsch der beteiligten Kommunen in Deutschland und Afrika zu nachhaltigen Beziehungen entwickeln können. Das Potenzial für einen inhaltlichen Austausch über Ländergrenzen und Kontinente hinweg ist wie gezeigt groß.